

## T A G U N G

des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte e. V. im „Haus Insel Reichenau“,  
Markusstraße 15, D-78479 Reichenau vom **04.-07. Oktober 2016**

**Thema: „Herrschaft über fremde Völker und Reiche.  
Formen, Ziele und Probleme der Eroberungspolitik im Mittelalter“**

## P R O G R A M M

Di., 4.10.	19.30	<b><u>Prof. Dr. Hermann Kamp (Paderborn)</u></b> Einführung in das Tagungsthema
	20.00	<b><u>Prof. Dr. Christiane Witthöft (Erlangen)</u></b> Der Eroberer im literarischen Urteil: Zur Legitimation von Herrschaft in der mittelhochdeutschen Alexanderdichtung
Mi., 5.10.	9.00	<b><u>Prof. Dr. Verena Epp (Marburg)</u></b> Chlodwig und Theoderich als Eroberer
	11.00	<b><u>Prof. Dr. Rudolf Schieffer (Bonn)</u></b> Karl der Große und Otto der Große als Eroberer
	15.00	<b><u>Prof. Dr. Bernd Kannowski (Bayreuth)</u></b> Das Recht des Eroberers im Mittelalter
	17.00	<b><u>Dr. Lioba Geis (Köln)</u></b> „Tota terra inhorruit“? Die Folgen der Eroberung Süditaliens für Klöster und Städte
Do., 6.10.	9.00	<b><u>Prof. Dr. Jörg Rogge (Mainz)</u></b> Heinrich II. und Eduard I. von England als Eroberer
	11.00	<b><u>Prof. Dr. Nikolas Jaspert (Heidelberg)</u></b> Eroberung - Rückeroberung - Glaubenskampf - Gotteskrieg. Die Levante und die Iberische Halbinsel im Vergleich.
	15.00	<b><u>Prof. Dr. Oliver Auge (Kiel)</u></b> Im Zeichen des Kreuzes: Eroberungen der dänischen Könige vom 12. bis zum 14. Jahrhundert
	17.00	<b><u>Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky (Hamburg)</u></b> Die Eroberung Preußens und Livlands
Fr., 7.10.	9.00	<b><u>Prof. Dr. Andreas Bihrer (Kiel)</u></b> Zusammenfassung
		Schlussdiskussion

## **Herrschaft über fremde Völker und Reiche. Formen, Ziele und Probleme der Eroberungspolitik im Mittelalter**

**Prof. Dr. Hermann Kamp (Paderborn)**

Obschon Eroberungen im Mittelalter eine zentrale Rolle spielten, entspricht ihre wissenschaftliche Aufarbeitung dem bis heute in keiner Weise. Auch wenn einzelne Eroberungszüge behandelt und Eroberungen bestimmter Herrscher untersucht wurden, kann das nicht über die vielen offenen Fragen hinwegtäuschen, die sich bei der intensiven Betrachtung des Phänomens einstellen. Um solche Fragen aufzugreifen, aber auch um die bestehenden Kenntnisse stärker zusammenzuführen wird sich die Tagung mit den Formen, Zielen und Problemen der Eroberungspolitik beschäftigen und dabei besonders die Frage verfolgen, was es für die Zeitgenossen bedeutete, eine Herrschaft über fremde Völker zu errichten.

Zu den zentralen Aspekten, die im Rahmen dieser Tagung debattiert werden sollen, gehören zunächst einmal die Anlässe, Motive und Ziele der Eroberungspolitik. Es wird darum gehen zu klären, in welchem Maße Vergeltungsmaßnahmen gegenüber unbotmäßigen Nachbarn, die Versorgung und Belohnung von Gefolgsleuten, imperiale Traditionen, Missionsgedanken, die Sicherung von zusätzlichen Ressourcen oder auch die Verfolgung von dynastischen Interessen zu Eroberungen geführt haben und in welchem Umfang die Eroberer überhaupt von Anfang an die Absicht besaßen zu erobern.

Ebenso wird sich die Aufmerksamkeit auf die zeittypischen Typen und Formen der Eroberungspolitik richten. Näher verfolgt werden soll auf diese Weise, unter welchen Bedingungen sich der Eroberer mit einer Oberherrschaft begnügte, eine direkte Herrschaft oder gar eine Art Besatzungsregime zu etablieren suchte und wie er seine Herrschaft, sei es durch Diskurse, Rituale oder andere Inszenierungen zu rechtfertigen suchte? In diesen Zusammenhang gehört auch die Frage, auf welche Gruppen sich die Eroberer bei ihrem Vorhaben stützten und wie sie mit den unterworfenen Völkern und deren Eliten umgingen, wie sie etwa deren Loyalität zu gewinnen trachteten.

Ob eine solche Politik erfolgreich war, kann man nicht zuletzt am Widerstand erkennen, den Eroberer bekanntlich immer wieder bei den unterworfenen Völkern und in den Reichen hervorgerufen haben. Dem Widerstand soll schon deshalb das Interesse gelten, weil er ein Indikator für die Probleme sein kann, die die Herrschaft über ein fremdes Volk oder Reich mit sich bringen konnte. Darüber hinaus vermag er auch darüber Auskunft zu geben, in welcher Weise der neue Herrscher als fremder Herrscher und mithin dann als Eroberer wahrgenommen wurde und worauf sich die Konstruktionen von Fremdheit gründeten, ob nun auf Sprachunterschiede, eine unterschiedliche ethnische Herkunft oder andere politische Traditionen.

Angesichts der grundlegenden Veränderungen in Herrschaftspraxis und politischer Kultur während des Mittelalters ist davon auszugehen, dass auch die Eroberungspolitik einem Wandel unterlag. Um ihn genauer zu fassen, spannt sich auch der zeitliche Rahmen vom frühen bis zum späten Mittelalter. Im Einzelnen sollen die Veränderungen vermessen werden, indem einige der geplanten Vorträge einen komparativen Ansatz verfolgen und die Eroberungspolitik zweier Herrscher aus unterschiedlichen Zeiten miteinander vergleichen, während andere gleichsam im Längsschnitt aus der Perspektive eines bestimmten Gebietes oder Phänomens das Ausmaß des Wandels in der Herrschaft über fremde Völker und Reiche zu bestimmen suchen.